**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 31 (1941)

**Heft:** 42

Buchbesprechung: Literatur : Neuerscheinungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Literatur. Reuerscheinungen.

**Balter Dietifer** — Noch strahlt das Licht. Neue Gedichte. Erschienen im Eigenverlag des Verfassers (Marienstraße 21, Bern).

Mit seinen neuen Gedichten läßt Walter Dietiker uns wieder eine kurze Strecke mit fich geben auf seinem Weg in die Stille. Es ift ein längft eingeschlagener Beg, den wir verfolgen, und alte Freunde scheinen uns entgegenzukommen, so vertraut find Ton und Wort dieser Gedichte. Und doch, so wie wir bei lieben alten Freunden, die unserem Blick auf längere Zeit ferne waren, mit inniger Freude eine neue Reife in den altgewohnten Bügen mahrnehmen, so ergeht es uns bei Dietikers neuen Gedichten, auch sie bergen neue Reife im altvertrauten Ton. Dietifer findet immer wieder neue Ausdrucksmöglichkeiten, auch da, wo der Stoff der alte, der emige aller Unrit geblieben ift: ein Mensch lauscht dem Geschehen der Natur, des Alls, und mit Ergriffenheit fieht er fich hineingestellt ins Weltgeschehen, empfindet einmal die Rleinheit seines eigenen Seins im Zusammen= spiel mit dem Rosmos und ein andermal die Größe, die auch seinem kleinen Sein innewohnt und, wenn auch nicht Gewißheit, so doch Ahnung gewährt über lette Zusammenhänge. So ist es dem Dichter ein und dasselbe, ob er einen blübenden Baum, ein schlafendes haus, eine Rose bei Nacht, die Stille des Waldes oder die Helle der Mondnacht erlauscht, überall offenbart sich ihm Befentliches, und wie in früheren Berten spannt er auch hier wieder den Bogen weit über alles Geschehen und findet den Weg zu neuen Ausdrucksformen, zur Kantate, dem Traumspiel, der Hymne. Seine eigentliche Größe aber findet der Dichter da, wo er knapp und gedrängt ist, und Gedichte wie "Singe, mein Kind", "Nachts", "Rose bei Nacht" ober "Gartenstunde" sind in ihrer Schlichtheit von vollendeter Schönheit und überaus musikalisch empfunden.

Wird aber die Lyrik, dieses Stiefkind der Dichtkunft, fie. die in der überzeitlichkeit ihres Stoffes jeder Aktualität entbehrt. nicht immer mehr verdrängt durch den modernen Zeitroman? Kann moderne Lyrif sich überhaupt noch ans Licht magen, por ein Bublifum, das dem Wahn der "Beftfellers" verfallen ift? Dem, der heute Lyrik schreibt, geht es wohl nicht darum, barf es nicht darum gehen. Es ist wohl so, wie es jener einfache Orgelbauer ausgesprochen hat, als wir uns im ersten Monat des gegenwärtigen Krieges über sein ehrwürdiges handmerk unterhielten und er angesichts deffen Aussichtslosigkeit in Zeiten der Kriegswirren die schlichten Worte aussprach: "Ich werde eben weiter Orgeln bauen." So muß es dem Lyrifer von heute geben, und so schwer es sein muß, eine Orgel zu bauen ohne zu wiffen, wer sie einmal spielen und wer ihr lauschen wird, so schwer muß es dem Lyrifer heute fein, feine Gedanten und Empfindungen gleichsam in die Nacht hinaus zu schicken und ungehört verhallen zu laffen. Und doch, auch er wird gehört werden, nicht von der lauten Menge, wohl aber von den Menschen, die die Stille brauchen, jene, die in Zeiten des Umfturges, wo Menschenwerf zusammenbricht wie ein Kartenhaus, nach ewigen Werten suchen, Menschen, denen eine blübende Biefe oder ein knospender Baum gum Erlebnis wird, das fie hineinstellt in das Weltganze und lette Verbundenheit mit allem Sein ahnen läßt. Diese Welt der kleinen und doch so gewaltigen Bunder zu erschließen, ist die große Sendung auch des heutigen Lyrifers, und Dietiker dient ihr mit Hingabe und mit der ganzen Lauterkeit seiner hohen Gefinnung.

Magda Neuweiler.

## 1. Brief an eine Arbeiterfrau über den fleischlosen Tag der Männer.

Un eine Arbeiterfrau!

Sie klagen, daß Ihnen die fleischlosen Tage Sorgen machen. Der Mann hat Hunger; die Buben sind nicht satt zu kriegen. Sie wissen auch, woher das übel kommt: "Früher kam man leicht ohne Fleisch aus. Aber was soll man kochen, wenn es auch an Fett und Eiern fehlt, wenn der Käse rationiert und die Milch kontingentiert ist und wenn alles so unheimlich teuer wird?" So sagen Sie richtig.

Aber Sie haben doch Möglichfeiten, Ihre Männer und Burichen zu ernähren und satt zu machen. Bor allem müssen Sie an sleischlosen Tagen von manchen Nahrungsmitteln eine größere Menge zur Verfügung haben, als an den Fleischtagen, wo sich ohnehin alle besser ernährt fühlen. So können Milch, Käse und Fett gewisse Nährstoffe des Fleisches ersehen. Sparen Sie also Käse und Fett so viel als möglich auf die fleischlosen Tage. An Fleischtagen dagegen ergänzt man die Nahrung durch die billigen Fleischsorten, besonders Innereien wie Herz, Leber, Lunge und billigen Ausschnitt (Schwartenmagen, billige Leber= und Blutwurst im Ausschnitt usw.). Das hilft Fett und Käse sparen für die fleischlosen Tage.

Mit Beigaben von Milch, Käse und Fett oder gar Bilzen, tönnen unsere wichtigsten Nahrungsmittel wie Kartosseln und Hönnen unsere wichtigsten Nahrungsmittel wie Kartosseln und Hölsenschen Derrobst und frisches Gemüse oder etwa auch Brot zu schmachaften und sättigenden, sleischlosen Hauptgerichten werden. Bon allen diesen Nahrungsmitteln haben die eiweißhaltigen Hüssenschler wie Erbsen, Bohnen, Linsen die großen Buffbohnen den größten Sättigungswert.

Für den Herbst steht Ihnen noch der ganze Gemüse= und Obstreichtum zur Berfügung. Wenn Sie die Gemüse mit viel Abwechslung und mit kleinen Zusätzen von Mehl, Brösmeli, auch ausnahmsweise Hafergrüße als nahrhaftes Hauptgericht

zu bereiten verstehen, so wird Ihre Familie das Fleisch dabei bald nicht mehr vermissen. Im Winter werden wir zur Hauptsche auf Kartosseln und Kastanien, Dauergemüse und Dörrobst angewiesen sein. Aber auch die rationierten Teigwaren, die Hülsenfrüchte und den Reis sparen wir nach Kräften für den Winter.

Freilich sind auch Gemüse und Kartosseln teuer geworden; aber hier können Sie selbst Abhilse schaffen; durch eigenes Anpslanzen. Wie viel besser stellt sich doch schon diesen Sommer der Gemüsepslanzer! Im nächsten Jahr müssen auch Sie zu diesen beneidenswerten Leuten gehören: bemühen Sie sich schon jest um ein Stücksein Land!

Fallen auf den **Mittwoch** besonders anstrengende Arbeitstage, 3. B. Erdarbeiten, Dreschen usw., so können Sie nach der neuesten Berfügung **Blut- und Leberwürste** aufstellen. Besonders die Blutwurst sättigt vortrefslich. Billig kommt es auch, wenn Sie beim Metger etwas frisches Blut bestellen und den sättigenden Blutwurstteig mit einer Zwiebelschweize, einem Mehlteiglein und einem Zusat von Milch, Magermisch oder Gemüsebrühe bei milder Sitze in der Pfanne oder im Basserbad gerinnen lassen.

Wie Sie aus all dem sehen können, brauchen wir jeht noch keine Angst vor Unterernährung zu haben. Wenn Ihre Angehörigen doch einmal über ein Hungergefühl klagen, so kommt das viel eher von einem leeren Magen, als von wirklicher Unterernährung.

Fleisch und Fett, aber auch Käse und Hüssenfrüchte, bleiben nämlich lange im Magen liegen und fättigen darum besonders gut. Die meisten andern Nahrungsmittel sind rascher verdaut: Man bekommt schon nach einigen Stunden wieder "Hunger". Muß sich nun der Körper auf eine seichter verdausiche, d. h.